

Gesellschaft

von Dr. Hans Savelsberg

Der Begriff „Gesellschaft“ wird definiert¹ als „...das jeweils umfassendste System menschlichen Zusammenlebens.“ Das Zusammenleben wird geschützt von dem jeweiligen politischen System und gefördert –*Marx würde von Ausbeutung sprechen*– von Wirtschaft und Industrie.

Veränderung ist der Gegenbegriff zu Stabilität und Kontinuität. Diese sind dem Menschen naturgemäß lieber, da sie Sicherheit und Verlässlichkeit bedeuten. Veränderung ist ungewiss und bedeutet Verlust von dem, was wir kennen, lieben und schätzen und führt zu Unsicherheiten und Ängsten.

Veränderung ist aber notwendig und systemimmanent, da nur so eine Weiterentwicklung möglich wird und diese bedeutet Anpassung an sich wandelnde Umweltbedingungen und damit Überleben für Menschen, Gesellschaften und Staaten.

Um Veränderungen zu verstehen, bedarf es Informationen zur Frage WARUM. Informationen machen im Vorhinein Entscheidungen transparent² und damit auch nachvollziehbar. Es können Argumente dafür und dagegen ausgetauscht werden und am Ende findet sich ein Konsens, dem die überwiegende Mehrheit zustimmen kann. So funktioniert Demokratie!

¹ Lexikon zur Soziologie, Westdeutscher Verlag, 3. Auflage 1995

² Siehe dazu auch Ausführungen zum Kooperativen Führungssystem, insbesondere Kommunikation und Transparenz.

Um diesem Austauschprozess verfolgen zu können, bedarf es folgender Kompetenzen beim Menschen:

- Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen
- Gier auf neue Wissensbereiche (Neugierde)
- Fähigkeit zur Mitteilung (Kommunikation)
- und seine Motivation auf ein selbstbestimmtes Leben (*Kant*).

Vorausgesetzt, dass der Mensch in unserer Gesellschaft diese Kompetenzen erwerben bzw. entwickeln kann, stellt sich die Frage, warum derzeit so viele Menschen sich von unserer Demokratie abwenden (z.B. mittelmäßige bis geringe Wahlbeteiligung), warum scheinbar ein Weg in Gewalt, Kriminalität und Chaos vorgezeichnet wird und warum eine so große Sprachlosigkeit über diese Veränderung besteht.

Der Bundestagspräsident Norbert Lammert (bis 09/2017) gab den Abgeordneten des deutschen Bundestages in seiner letzten Rede sinngemäß folgenden Rat mit auf dem Weg -es sollte im Parlament wieder weniger geredet und mehr debattiert werden-.

Dies ist m. E. eine Aussage, die auch auf unsere Gesellschaft zutrifft und dort beachtet werden sollte.

Das Gegenteil von Sprachlosigkeit ist die Sprachvielfalt und diese bedarf einer Ordnung (z.B. reden, ausreden

lassen und zuhören) und dies ist eine Kommunikationskultur, in der Meinungen ausgetauscht und bewertet werden können und zu gemeinsamen Ergebnissen (Konsens) führen.

Doch im heutigen öffentlichen Diskurs werden diese Kommunikationsregeln schon längst nicht mehr beachtet.

Ideen und Meinungen, die Veränderungen erzeugen könnten, werden in dem Moment zerstört, wo man sie öffentlich macht. Es geht nicht mehr um den Austauschprozess, sondern –so *mein Eindruck*– nur noch um die eigene Profilierung und die Zerstörung des politischen Gegners.

Aber auch in der Gesellschaft werden auf diese Weise Argumente zerrissen, indem man die sich äussernden Menschen mit Stigmatisierungen (der linke Anarchist, der Nazi, die grünen Träumer...) behaftet und damit eine vorurteilsfreie Diskussion verhindert und nicht zulässt.

Eine mögliche positive Veränderung wird vereitelt, die Beteiligten sind frustriert und aus Frustration kann Aggression³ entstehen, wie z.B. beim G20 Gipfel in Hamburg 2017 erkennbar wurde.

Andererseits führt ein Mangel an Wissen und Bildung auch zu gefährlichen negativen Veränderungen in einer Gesellschaft.

Wenn Menschen nicht wissen, wie unsere Gesellschaft oder wie unser Staat funktionieren, dann können sie auch nicht mit debattieren⁴. Die Folge davon ist, dass man sich abwendet und

³ Frustrations-Aggressions-Theorie nach Dollart

⁴ Darin dürfte mit einer der größten Fehler bei der Frage des Umgangs mit Flüchtlingen und Zuwanderern liegen, dass man zu wenig Gewicht auf das Erlernen von Sprache und gesellschaftlichem Verständnis gelegt hat.

der Familie und dem Clan-Verband zuwendet, mit eigenen Regeln und einer patriarchalischen Ordnung.

Dass fehlende Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit in der Gesellschaft wird dort dem Individuum geboten und sodann auf den öffentlichen Raum ausgeweitet, indem Clan-Gebiete in den Städten entstehen, die als No-Go-Areas und rechtsfreie Räume bekannt werden und damit bei anderen Stadtbewohnern wiederum zu Ängsten führen.

Ein dritter wesentlicher Aspekt bei der Frage nach dem Verschwinden der Kommunikationskultur besteht in der Zunahme der Bedeutung von modernen Kommunikationsmitteln in Verbindung mit den „sozialen Medien“⁵.

Zum einen bestehen in diesen Kommunikationsprozessen keine traditionellen Schreibregeln, so dass der Mangel an Rechtschreibkenntnissen bei den Menschen nicht auffällt, wenn sie sich austauschen, zum anderen führt dies auch zu einer weiteren Degenerierung der Sprache mit all den bekannten Auswirkungen⁶.

Wenn also ein sinkendes oder besser zerfallendes Gesprächsniveau einen konstruktiven öffentlichen Austausch immer schwerer macht, wenn die Kommunikationskultur zugunsten von Profilierung und Schubkasten-Denken verschwindet, dann kann schon nicht mehr von Veränderung unserer Gesell-

⁵ Der Begriff „Soziale Medien“ ist m.E. völlig falsch, da kein soziales Miteinander entsteht, sondern eher verhindert wird, indem man sich nicht mehr „face-to-face“ austauscht und damit die soziale Nähe fehlt. Facebook, Twitter und alle anderen technischen Einrichtungen suggerieren nur ein soziales Miteinander und bedienen damit die Sprachdefizite vieler Menschen und deren Wunsch nach Austausch in einem geschützten Raum.

⁶ Spiegel-Online vom 08.09.2017: Jeder zehnte Berufstätige kann nicht richtig lesen.

schaft, sondern es muss von Zerfall gesprochen werden.

Eine Gesellschaft die zerfällt, also nicht mehr von gemeinsamen Werten, Zielen und einer verbindlichen Ordnung getragen wird, wo jeder seine Individualität zu Lasten anderer in der Öffentlichkeit auslebt, wo dominierende Subkulturen vorhanden sind und in Konkurrenz zur gemeinsamen Kultur stehen, dort führt der Zerfall zum Niedergang der Gesellschaft und im letzten Schritt zum Chaos.

Haben wir diesen Punkt, dem Übergang vom Zerfall ins Chaos schon erreicht?

Ist die Zunahme an Gewalt und Kriminalität, an Sprachlosigkeit und Desinteresse an einem friedlichen öffentlichen Leben der Anfang vom Ende?

Und wohin soll dies im politischen Bereich führen? Wieder zu einem „starken Führer“ der alles das richten soll, was eigentlich wir richten müssten, was in unsere Verantwortung fällt?

Nein.

Wir, jeder einzelne unserer Gesellschaft ist aufgerufen etwas dazu beizutragen, dass dieser falsche Veränderungsprozess aufgehalten, gestoppt wird.

Jeder von uns verfügt über soziale Kompetenzen, die es ihr und ihm ermöglichen, sich dagegen zu stemmen, indem zu Anfang vielleicht mehr zugehört und weniger geredet wird, indem man tolerant mit dem Anderen umgeht, auch wenn man nicht seine Meinung teilt.

Voraussetzung für eine solche Haltung ist das Bedürfnis, weiterhin in einer freien und friedlichen Gesellschaft leben zu wollen, sie mitzugestalten und der nachfolgenden Generation zu zeigen, wie man zu einem konstruktiven Miteinander kommen kann.

Und, im Übrigen, zählt dazu auch die Kommunikation mit unserer natürlichen Umwelt⁷, die uns noch vor einer eigenen Vernichtung schützt. Noch!

⁷ Lesenswert: Mojib Latif, *Das Ende der Ozeane. Warum wir ohne die Meere nicht überleben werden.* Herder Verlag 2014.